

Aus dem Seki

Ein neues Jahr gibt viel zu tun: Zunächst hiess es fertig buchen, damit wir den Jahresabschluss 2016 erstellen konnten. Dann kam der Jahresbericht an die Reihe. Die Vorbereitung unserer **Vereinsversammlung** folgte sogleich.

Nun liegt sie hinter uns und zum ersten Mal seit langer Zeit sind wir nicht mehr zu zweit im **Vorstand**. Neu sind wir zu viert. Mehr dazu auf den nächsten Seiten.

Ich habe unser Magazin umgestaltet, damit wir es extern drucken lassen können. Denn der bisherige Eigendruck ist bei über 500 nötigen Exemplaren nicht mehr vernünftig machbar. Deshalb kommt das Legalize it! neu (wieder) als **Broschüre** heraus. Die langjährigen Mitglieder mögen sich noch an die Zeiten der alten Broschüren erinnern... Ich hoffe, du findest sie gut. Sie ist auch erweiterungsfähig: Die alten Ausgaben umfassten jeweils bis zu 48 Seiten. Wir fangen nun mal mit 16 an und schauen, wie weit wir kommen.

Themen gibt es 2017 jedenfalls viele: Die Verordnung zum neuen Ordnungsbussengesetz kommt in die Vernehmlassung. Das betrifft auch den Cannabiskonsum.

Den Boom rund um Hanf unter 1 % THC («CBD-Gras») verfolgen wir weiter. Die Einschätzung der Behörden, dass es sich dabei immer um ein Tabakersatzprodukt handelt, führt zu einer Steuerpflicht, in der gleichen Höhe wie beim Tabak.

Die Verfolgungsstatistiken werden wir ebenfalls unter die Lupe nehmen, den Schweizer Jointindex weiter fortschreiben und anderes mehr. Ich hoffe auf **dein Interesse**.

Hanfig grüsst Sekretär Sven Schendekehl

Inhalt LI76

	Seite
Edito und Termine	1
Vereinsversammlung 2017	2
Tagung Cannabis als Medizin	8
Reisebericht Amsterdam	11
Unterstützende Firmen	14
Impressum und Vorstand	16

Mitgliedertreffen

Am ersten Freitag im Monat führen wir unsere Mitgliedertreffen durch. Diese dienen als Anlaufstelle für Fragen zu unserem Verein, um Mitglieder zu treffen, unsere Bibliothek anzuschauen, Pläne zu schmieden und Mithilfe anzubieten. Die nächsten Daten:

Freitag 7. April 2017

Freitag 5. Mai 2017

Freitag 2. Juni 2017

Jeweils ab 19 Uhr in unserem Büro in Zürich. Der Platz ist beschränkt, deshalb bitten wir um eine Anmeldung beim Sekretariat bis eine Woche vor dem Termin.

Sekretariat

Unser Sekretär ist wie folgt zu erreichen:

Post Verein Legalize it!
Postfach 2159, 8031 Zürich

Telefon 079 581 90 44
Montag, Dienstag, Donnerstag
und Freitag, nachmittags

Mail li@hanflegal.ch

Die Sekretariatsstelle ist die zentrale Anlaufstelle unseres Vereins: für Adresswechsel, rechtliche Fragen, Strafbefehle und andere Dokumente, Angebote zur Mitarbeit, Shit happens-Bestellungen, Grossspendenzusagen, Inserateanfragen und Neuinteressierte.

Verein Legalize it!

Vereinsversammlung 2017

Verein Legalize it!

Protokoll Vereinsversammlung 2017

Freitag, 27. Januar 2017, 19.40 bis 20.15 Uhr, in den Räumlichkeiten unserer Bürogemeinschaft, Quellenstrasse 25, 8005 Zürich.

Anwesend

André, Davide, Fabian Strodel, Lucas, Markus Graf, Martin N., Matthias, Milorad, Nino Forrer, Pascal, Patrick, Priska, Ramon, Ruth, Steve, Sven G., Sven Schendekehl.
Später: Luis, Sandy, Marco.

Gäste ohne Stimmrecht: Lesly, Kenan.

Entschuldigt

Enisa, Manu, Marc, Martin G., Merlin, Sandra, Sheron.

Sven Schendekehl leitet die Sitzung und führt das Protokoll. Er begrüsst die Anwesenden und eröffnet die Vereinsversammlung 2017 um zwanzig vor acht. Dann leitet er über zu den fünf Traktanden:

1) Abnahme des Protokolls der Vereinsversammlung 2016 (siehe Legalize it! Ausgabe 73, Seiten 3 bis 5). Es sind keine Einwände oder Ergänzungen eingegangen und auch aus der Versammlung hat niemand Bemerkungen zum letztjährigen Protokoll. Damit ist dieses einstimmig angenommen.

2) Vorstellung des Jahresberichts 2016

Sven erläutert die Aktivitäten und Projekte, die wir im 2016 durchgeführt haben:

→ *Die Freitagstreffs*

Der Vorstand (Fabian und Sven) traf sich weiterhin fast wöchentlich und wir erledigten gemeinsam mit aktiven Mitgliedern Wichti-

ges rund um unseren Verein: Finanzen buchen, Versände durchführen, Recherchieren und Wiki bearbeiten.

Immer häufiger jedoch gab es dann gleich zwei Treffen: Einerseits das geplante mit den bisherigen Tätigkeiten, andererseits ein Initiativtreffen mit neuer und noch mehr Arbeit. Auch an den Mitgliedertreffen wurde immer wieder intensiv über das Initiativprojekt diskutiert.

Für 2017 müssen wir das bereinigen, so dass es dann voneinander entflochtene klare Vorstandssitzungen, reale Mitgliedertreffen und Sitzungen zu spezifischen Themen gibt.

→ *www.hanflegal.ch*

Unser Wiki auf hanflegal.ch wurde ein weiteres Jahr lang durch Fabian laufend erweitert – es fanden sich so immer die neuen Hinweise auf unsere Aktivitäten.

Die älteren LI-Artikel und -PDFs haben wir vorzu aufgeschaltet. Weitere Ergänzungen zur rechtlichen Lage sowie Faksimiles verschiedener Dokumente fügte Sven hinzu. Neu dazugekommen sind die Seiten zum Initiativprojekt, die von Markus und Nino betreut werden.

→ *Das Magazin Legalize it!*

Wir konnten drei Ausgaben herausbringen. Der Jahrgang 2016 umfasste die Nummern 73, 74 und 75.

→ *Die Rechtshilfebroschüre Shit happens*

Das ganze Jahr hindurch beschäftigte uns die Erstellung der 10. Auflage unserer Rechtshilfebroschüre: Zuerst mit dem Finden der nötigen Grossspenden (damit hatten wir ja bereits Ende 2015 angefangen), dann muss-

Den 26. Jahrgang haben wir Ende Januar 2017 abgeschlossen. Hier das Protokoll unserer Vereinsversammlung mit dem Jahresbericht und dem Jahresabschluss 2016: Shit happens 10 und das Projekt Initiative waren die grössten Brocken.

ten die Infos à jour gebracht und die Erweiterungen eingebaut werden (das Shit happens 10 umfasst nun 40 Seiten). Nach langwierigen Korrekturbesprechungen zwischen Fabian und Sven konnten wir das Layout in die Druckerei geben und die Broschüren im September 2016 verschicken.

→ *Die Ablage*

Unsere rechtlichen Informationen (ergänzt mit dafür nötigen Infos zu allen Verbindungsthemen) füllen nach einigen Erweiterungsarbeiten nun 33 Bundesordner – jeden Monat führten Priska und Sven diese mit aktuellen Infos nach – ebenso die neun Politik-Ordner und die drei roten Ordner zu Meinungen, Lifestyle und Kunst.

→ *Die Rechtsauskünfte*

Jede Woche gab es Fragen zu rechtlichen Themen rund um Hanf. Samenimportfälle kamen zwar fast keine mehr vor (das war ja im 2015 *das* Thema gewesen). Aber Probleme mit dem Führerausweis gibt es laufend. Unklarheiten bei der geringfügigen Menge und der polizeilichen (Nicht-)Anwendung beschäftigten die Menschen. Dann kamen immer häufiger Fragen zu CBD-Gras bzw. Hanf mit weniger als 1 % THC auf. Auch Hausdurchsuchungen wegen Eigenanbaus waren ein Thema.

→ *Die Arbeitsstunden*

Bezahlt waren über das ganze Jahr gesehen rund 1'100 Arbeitsstunden, dazu leistete der Vorstand 300 Gratisstunden. Aktive Mitglieder kamen auf etwa 400 Stunden. Für das Initiativprojekt wurden ebenfalls einige hundert Stunden geleistet. Um alles zu erledigen,

brauchten wir unbedingt die bezahlten und die unbezahlten Arbeitsstunden. Total wurden im Jahr 2016 also über 2'000 Arbeitsstunden für unsere Aktivitäten geleistet.

→ *Das Sekretariat*

Sven führte, wie seit 1996, das Sekretariat, das seit April 2013 wieder auf 60 % aufgestockt ist. Dieses Pensum konnten wir auch 2016 halten. Natürlich wäre ein Ausbau wünschbar, denn zu tun gäbe es noch sehr viel. Nur schon das Wachstum auf 500 Mitglieder hat den administrativen Aufwand vergrössert. Aber ein Ausbau ist zurzeit nicht möglich, wir können froh sein, wenn wir die 60 % halten können.

Unterstützung erhielt Sven dabei von Priska (Ablage der Infos, Wiki) und Fabian (IT/Büroinfrastruktur). Dazu kamen weitere Mitglieder, die Artikel geschrieben (Sheron, Markus, Martin, Ruth, Sandra) oder regelmässig Infos beige-steuert haben (Ruth).

→ *Legalize it! auf Facebook und Twitter*

Seit Anfang 2015 betreibt eine Gruppe Mitglieder einen Twitter-Kanal sowie eine Facebook-Seite, die mittlerweile auf eine Reichweite von 10'000 bis 20'000 Personen pro Woche kommt. Hier waren 2016 vor allem Nino und Markus aktiv.

→ *CannaTrade 2016*

Anfang September hatten wir einen Stand an der Hanfmesse in Dietikon, zehn Mitglieder halfen. Sven hielt zwei Vorträge über die rechtliche Situation, derjenige vom Sonntag ist auf Video aufgenommen worden. An unserem Stand sammelten wir Einträge in die

Die Jahresrechnungen 2014, 2015 und 2016 im Vergleich

Alle Angaben in Schweizer Franken

Einnahmen	2014	2015	2016
Mitgliederbeiträge	18'924.00	21'787.00	31'269.00
Abonnements	240.00	200.00	192.00
Spenden	35'690.15	42'988.20	31'994.30
Inserate und Beilagen	1'610.00	1'400.00	1'820.00
Shit happens-Verkauf	1'180.00	2'420.00	2'137.00
Diverse Gutschriften	5.00	0.90	0.00
Spende Postkartenprojekt	-	9'000.00	-
Auflösung GS	750.00	-	-
Verlust	7'103.15	-	663.18
<i>Total Einnahmen</i>	<i>65'502.30</i>	<i>77'796.10</i>	<i>68'075.48</i>

Ausgaben	2014	2015	2016
Löhne und Nebenkosten	52'177.00	51'900.80	51'239.50
Miete und Nebenkosten	6'150.00	6'150.00	6'150.00
Telefon und Internet	1'055.90	921.80	486.00
Bürounkosten	2'161.40	2'925.90	4'057.44
Versandkosten	3'073.95	2'775.65	4'312.20
PR/Werbung	128.90	7'644.25	95.10
Druck Shit happens	0.00	0.00	814.74
Diverse Lastschriften	755.15	780.65	920.50
Gewinn	-	4'697.05	-
<i>Total Ausgaben</i>	<i>65'502.30</i>	<i>77'796.10</i>	<i>68'075.48</i>

Anmerkungen zu den Rechnungen

2014

Das ganze Jahr hatten wir 60 Stellenprozent. – Die Grossspenden haben 26'100 Franken ausgemacht. – Die restlichen GS (gebundene Spenden) haben wir fürs Projekt THC&Autofahren aufgelöst. – Der Verlust konnte von unserem Eigenkapital gedeckt werden.

2015

Das ganze Jahr hatten wir 60 Stellenprozent. – Die Grossspenden haben 28'366 Franken ausgemacht. – «Shit happens-Verkauf» enthält auch Rechtsberatungsbeiträge. – Die Spende für die Postkartenaktion hat die Kosten gedeckt (siehe PR/Werbung). – Die Bürounkosten enthalten die Kosten des neuen Druckers. – Den Gewinn schlagen wir dem Eigenkapital zu.

2016

Das ganze Jahr hatten wir 60 Stellenprozent. – Die Grossspenden haben 13'919 Franken ausgemacht. – Die Bürounkosten enthalten die Erneuerung von Hard- und Software. – Den Verlust decken wir durch das Eigenkapital.



Initiativ-Datenbank, fanden neue Mitglieder und präsentierten unseren Verein einigen tausend Besuchenden.

→ *Die Infrastruktur*

Fabian und Sven haben im Frühling 2016 unseren alten Computer ersetzt und die nötigen Programme aktualisiert. Unser Büro ist zurzeit noch ausreichend, aber wenn wir grösser werden, dann wird es eng. Mittelfristig müssen wir da wohl etwas ändern.

→ *Projekt Initiative / CH420*

Nach etlichen Vorgesprächen und Planungen starteten Markus und Nino am 20. April 2016 das Projekt Initiative. Die Internetdatenbank erreichte schnell einige tausend Einträge, über 600 Interessierte wollten Infos zu unserem Verein. Die Medien berichteten, viele Interessierte schauten vorbei, das Projekt interessierte auch die Jungparteien. Generell waren eher die Jüngeren interessiert, weniger die über 40-Jährigen. Einiges kam zusammen, doch die Ressourcen sind noch nicht ausreichend, um eine Volksinitiative zur Hanflegalisierung real zu starten. Markus und Nino möchten an diesem Projekt dranbleiben und die nötigen Mittel finden.

→ *Die Finanzen*

Wir sind nun über 500 Mitglieder, was den Anstieg der Mitgliederbeiträge erklärt. Doch Grossspenden konnten wir leider weniger verbuchen. Finanziell war es immer wieder sehr knapp, aber wir haben ein fast ausgeglichenes Ergebnis erreicht.

→ *Die Verantwortung*

Der Vorstand setzte sich im Jahr 2016 wie

schon seit längerer Zeit aus Fabian Strodel und Sven Schendekehl zusammen. Was sich 2015 bereits abgezeichnet hatte, wurde 2016 zur Realität: Zum ersten Mal seit geraumer Zeit sind zwei neue Mitglieder aktiv, die auch grössere Projekte angegangen und mit ihrem Namen hingestanden sind: Markus Graf und Nino Forrer. Damit gehören sie in den Vorstand, das ist immer deutlicher geworden.

Aber können sich die beiden bisherigen Vorstandsmitglieder, die seit 14 Jahren zu zweit zusammen werkeln, noch öffnen für eine Verdoppelung? Mit allen Komplikationen bei der Kommunikation? Wir möchten es wagen – wenn wir je gewinnen wollen, braucht es noch viel mehr stark Engagierte. Fabian und Sven sind froh, dass sie nun vielleicht bald nicht mehr die ganze Verantwortung alleine tragen müssen.

So weit zum Jahresbericht 2016, die Anwesenden haben keine Ergänzungen und nehmen den Bericht zustimmend zur Kenntnis (Applaus).

3) Abnahme der Rechnung 2016

Der 26. Jahrgang unseres Vereins ist gebucht. Sven erläutert die Rechnung 2016 (siehe Kasten auf der vorherigen Seite), die mit einem Verlust von 663.18 Franken abschliesst (den wir vom Eigenkapital decken können, siehe Bilanz 2016 auf Seite 6). Damit entspricht unser Eigenkapital mit noch rund 8'000 Franken den Verpflichtungen von knapp zwei Monaten. Das ist halt schon bescheiden: Wenn eine Aktion misslingt, falls ein Quartal schlecht läuft, kann das bereits das Aus bedeuten.

Frühling 2016

Legalize it! 73

In der Frühlingsausgabe unseres Legalize it!:

- Die Freitagstermine bis zum Sommer → Seite 1
- Die Schweiz diskutiert und hinkt hinterher → Seite 2
- Protokoll der Vereinsversammlung 2016 → Seite 3
- Gedanken zu einer Volksinitiative → Seite 6

Sommer 2016

Legalize it! 74

In der Sommerausgabe unseres Legalize it!:

- Die Verschiebung der Ordnungsbussen → Seite 2
- Die Hanfverfolgung im Jahr 2015 → Seiten 3-5
- Gedanken zum Hanf in Gedichten → Seite 4
- Die Aktion #CH420 und die Tage danach → Seiten 6+7

Die Bilanzen per Ende 2014, 2015 und 2016 im Vergleich

Alle Angaben in Schweizer Franken

Aktiven	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016
Postkonto	3'501.45	8'961.10	8'297.92
E-Deposito	763.95	1.35	1.35
Büroeinrichtung	1.00	1.00	1.00
Compisystem	1.00	1.00	1.00
Bücher	1.00	1.00	1.00
Diverses	1.00	1.00	1.00
<i>Total Aktiven</i>	<i>4'269.40</i>	<i>8'966.45</i>	<i>8'303.27</i>
Passiven	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016
Eigenkapital	4'269.40	8'966.45	8'303.27
<i>Total Passiven</i>	<i>4'269.40</i>	<i>8'966.45</i>	<i>8'303.27</i>

Anmerkung zu den Bilanzen

Einen Verlust ziehen wir jeweils vom Eigenkapital ab, einen Gewinn schlagen wir jeweils dem Eigenkapital zu.

Budget 2017

Alle Angaben in Schweizer Franken

Einnahmen

Mitgliederbeiträge	35'000
Spenden	30'000
Werbung	2'000
RHB-Verkauf	1'000
<i>Total Einnahmen</i>	<i>68'000</i>

Ausgaben

Lohn inkl. Nebenkosten	52'000
Miete	6'000
Telefon/Internet	500
Bürounkosten	4'000
Versandkosten	4'000
Diverses	1'500
<i>Total Ausgaben</i>	<i>68'000</i>

Anmerkung zum Budget

Das Budget ist noch nicht gesichert. Zurzeit können wir bis Ende Mai 2017 so wie bis anhin weiterarbeiten, dann benötigen wir den nächsten Grossspendenschub (rund 5'000 Franken).

Shit happens

Hanf, Kiffen, THC und die Gesetze zur Verfolgung von Cannabis

In der Winterausgabe unseres Legalize it!:

- Unser Verein 2017: Menschen, Taten, Budget → Seiten 2 und 3
- Einladung Vereinsversammlung 2017 → Seite 3
- Detail-Grafiken zur Hanfverfolgung → Seiten 4 und 5
- CBD: vielversprechend und unkämpft → Seiten 6 und 7

→ Lucas fragt, was der Posten «Diverse Unkosten» enthält. Darin finden sich einerseits die Gebühren für die Einzahlungen am Postschalter (etwa 20 bis 50 Franken im Monat), andererseits verbuchen wir dort unsere Geschäftsversicherung.

→ André regt an, den Mitgliederbeitrag (zurzeit mindestens 50 Franken) zu erhöhen oder neben dem ordentlichen Mitgliederbeitrag einen Gönnerbeitrag von zum Beispiel 100 Franken einzuführen. Der neue Vorstand wird das sicher anschauen, ebenso die Höhe des Abobeitrages (zurzeit 20 Franken).

Weitere Fragen oder Bemerkungen gibt es keine. Niemand lehnt die Rechnung ab, Enthaltungen gibt es keine und so nimmt die Versammlung den Jahresabschluss 2016 einstimmig an und erteilt dem Vorstand die Décharge.

4) Wahl des Vorstandes 2017

14 Jahre lang haben Fabian Strodel und Sven Schendekehl zu zweit den Vorstand gebildet und stellen sich zur Wiederwahl fürs 2017. Bei dieser Wahl steht ein Ausbau unseres Vorstandes an: Markus Graf und Nino Forrer möchten sich ebenfalls der Verantwortung stellen. Damit wären wir zu viert, wenn uns diese Versammlung als Vorstand 2017 wählt. Die beiden bisherigen und die beiden neuen Vorstandsmitglieder stellen sich kurz vor.

→ Sven G. wünscht sich auch eine Frau im Vorstand, was aber mangels Kandidatinnen nicht möglich ist.

Gegen den Vierervorschlag werden keine Gegenstimmen laut, Enthaltungen gibt es eben-

falls keine. Die Vereinsversammlung wählt die vier Kandidaten Fabian Strodel, Markus Graf, Nino Forrer und Sven Schendekehl einstimmig zum Vorstand 2017 (Applaus).

5) Diverse kurze Informationen

→ Zur Info liegt unser Budget 2017 auf (siehe Kasten links unten). Wir hoffen auch dieses Jahr unser Budget erreichen zu können. Eine Herausforderung wird es sicher!

→ Unser Factsheet für mögliche Interessierte liegt ebenfalls auf und ist gut geeignet, um neue Mitglieder zu werben. Mitglieder können gerne weitere bestellen. Weitere Infomaterialien liegen auf dem Tisch beim Eingang bereit. Dort stehen auch unsere Spendenkasseli.

→ Wer rechtliche Fragen hat, kann sich nach der Sitzung gerne an Sven wenden. Wer sich für das Initiativprojekt interessiert, wendet sich bitte an Markus und Nino. Die anderen können sich gerne bei Fabian austauschen.

Danach schliessen wir den offiziellen Teil unserer Vereinsversammlung 2017 um etwa Viertel nach acht.

...

Anschliessend diskutiert eine grosse Runde über das Initiativprojekt. Die Neuigkeiten rund um CBD-Hanf werden angeschaut. Die Mitglieder lernen sich kennen, besprechen Altes und Neues.

Wir hoffen, damit die Grundlage für ein erfolgreiches 2017 gelegt zu haben.

Bericht zur Tagung

«Cannabinoide in der Medizin»

Der Tag begann früh morgens und endete erst spät abends, die Reise nach Bern an die SACM-Tagung hat sich aber definitiv gelohnt. Ich hatte die Möglichkeit, viele neue Eindrücke zu gewinnen und hinter die Kulissen von Cannabis als Medizin zu schauen.

Doch eines will ich jetzt bereits vorwegnehmen: Cannabis ohne den jetzt nötigen behördlichen Eiertanz wird es auch in Zukunft nicht geben. Auch wenn sich viele den Anschein geben, niemand – ausser den Betroffenen selbst – ist wirklich interessiert an einer breiten Anwendung von Cannabis im Schweizer Gesundheitswesen.

Die Schweizer Arbeitsgruppe für Cannabinoide in der Medizin organisierte die Veranstaltung unter dem Titel «Cannabinoide in der Medizin – Neue Trends». Zu hören waren 17 Kurzvorträge à 20 Minuten. Redner waren Wissenschaftler und Vertreter von Behörden.

Nespressokapsel für Cannabispatienten

Der erste Teil bestand aus Beiträgen rund um die Grundlagenforschung. Jürg Gertsch stellte das Endocannabinoidsystem als therapeutisches Ziel vor und Arno Hazekamp berichtete, wie die Firma Bedrocan vorgeht, um möglichst standardisierte Cannabisblüten zu gewinnen. Bedrocan ist eine niederländische Firma, die Cannabisblüten herstellt und auch in andere Länder wie Deutschland exportiert. Entsprechend ist das Interesse am Eigenanbau und einer möglichst vielfältigen Genetik seitens Bedrocan nicht vorhanden. Um der Nachfrage trotzdem gerecht zu werden, wollen sie in Zukunft «Amnesia Haze» als Sorte in ihren Katalog aufnehmen.

Noch vielsagender ist jedoch ein Projekt, in dem sie einen Vaporizer entwickeln, der mit einer vordosierten Kapsel funktioniert – eine Nespressokapsel für Cannabispatienten. So nobel die Idee auch klingen mag, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung wird den Patienten damit nicht im Ansatz zugemutet.

Der lange Arm der Pharmedia?

Berichtet wurde auch über die Entwicklung von Sativex, einem Medikament auf Basis von aus Zitronenschalen synthetisiertem THC. Dabei wurden die verschiedenen Stufen der Entwicklung bis zur Freigabe als Medikament vorgestellt.

Interessant war die Information, dass an einem Präparat namens Epidiolex gearbeitet werde. Epidiolex ist nichts anderes als ein standardisiertes Konzentrat an Cannabidiol (CBD), wie es diverse kleinere Firmen in der Schweiz mittlerweile anbieten. Da das Cannabinoid CBD nicht psychoaktiv wirkt, ist es (noch) nicht illegal in der Schweiz. Dass ein grosses Pharmaunternehmen auch ein Produkt in diesem Bereich entwickelt und in nächster Zeit vermarkten will, ist an und für sich nicht ungewöhnlich. Argwöhnisch wird man aber, wenn man bedenkt, dass im Herbst 2016 CBD in Deutschland und Grossbritannien verschreibungspflichtig wurde.

In den USA wurde ausserdem ziemlich flott eine Studie durchgewunken, welche CBD bei Kindern, die an Epilepsie leiden, untersuchen soll. CBD hat einen therapeutischen Nutzen und die negativen Folgen eines Missbrauchs fallen wahrscheinlich gleich wenig ins Gewicht wie bei anderen in der Apotheke re-

Die Schweizer Arbeitsgruppe für Cannabinoide in der Medizin (SACM) führte am 12. November 2016 eine Tagung durch. Thema waren neue Trends bei der medizinischen Verwendung von Wirkstoffen aus der Hanfpflanze.

zeptfrei erhältlichen Substanzen. Man muss kein Verschwörungstheoretiker sein, um das System zu erkennen.

Krebs heilen? Es fehlt an objektiven Daten!

Wird Cannabis in der Krebstherapie objektiv wissenschaftlich betrachtet, so sollte man sich vom Begriff der Heilung noch weit distanzieren. Erste Versuche im Labor zeigten Potential und die Mechanismen würden langsam verstanden, doch sei man von einem Medikament noch weit entfernt, meinte Guillermo Velasco. Tumore seien sehr vielfältig. Die Erkenntnisse zu einem Tumortyp könnten nicht eins zu eins auf die anderen übertragen werden. Dennoch wurde auch an dieser Tagung von einzelnen Fällen berichtet, bei denen in teilweise abenteuerlichen Selbstversuchen Erfolge mit Cannabis erzielt wurden. Es fehlen jedoch objektive Daten, um zu belegen, dass diese Erfolge wirklich auf Cannabis zurückzuführen sind.

Tausende Krebs-Patienten behandeln sich momentan zusätzlich mit Cannabis in irgendeiner Form. Deren Daten werden aber weder systematisch erfasst noch ausgewertet. Und da beißt sich der Hund in den Schwanz – solange der Zugang nicht besser wird, kann sich an dieser Datenlage halt auch nichts ändern.

Das Endocannabinoidsystem und die lieben Psychosen

Immer wieder wird erzählt, dass der Genuss von Cannabis das Risiko signifikant erhöhe, an Psychosen zu erkranken. Auch dies wurde in einem Vortrag über die Rolle des Endo-

cannabinoidsystems bei Psychosen hervorgehoben.

Doch wurde auch ganz klar kommuniziert, dass dieser Zusammenhang stark vom Alter abhängig sei. Wissenschaftlich betrachtet sei es aber auch hier wichtig, die Rolle einzelner Cannabinoide und deren Zusammenwirken zu verstehen. So gebe es Hinweise, dass CBD indirekt protektiv wirke, also vor Schizophrenie schütze.

Auch hier bleibt als Fazit eine altbekannte, aber dürftige Erkenntnis: Es braucht mehr Daten.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Wenn man an ein Land denkt, das eine Vorreiterrolle im Umgang mit Cannabis als Medizin innehat, dann kommt einem Israel in den Sinn. Dort können Ärzte Patienten an staatlich lizenzierte Apotheken weiterempfehlen, welche dann für den Patienten eine optimale Therapie zusammenstellen. Cannabis wird dann vom Staat angebaut und zur Verfügung gestellt. Das funktioniert so weit und es gibt offiziell 25'000 Patienten, welche von einer solchen Therapie profitieren. Dabei kommen auch Cannabisblüten zum Einsatz, die geraucht werden dürfen, ähnlich wie wir es aus den USA und Deutschland bereits kennen. Sogar Alters- und Pflegeheime nutzen das Angebot rege.

Dr. Ilya Reznik sparte trotzdem nicht mit Kritik. In seinem Fachgebiet, der klinischen Neuropsychiatrie, gebe es nur eine Handvoll Krankheiten, welche mit Cannabinoiden behandelt würden. Viele psychische Erkrankungen



gen, welche eine solche Behandlung rechtefertigen würden, werden noch nicht akzeptiert.

Er schätzte denn auch, dass die potentielle Anzahl Patienten, die von Cannabis profitieren könnten, eher bei 250'000 liege. Auch sei die Akzeptanz seitens der Ärzte noch gering, es müsse viel mehr Aufklärungsarbeit betrieben werden. Das System habe aber noch einen anderen Haken: Viele Ärzte verlioren ihre Patienten nämlich aus den Augen, nachdem sie diese an eine dieser Apotheken weitergeleitet haben.

Bleibt alles beim Alten?

Den Abschluss machte Dr. Mahmoud A. ElSohly. Er berichtete über seine 40-jährige Erfahrung in der Cannabisforschung. Bilder zeigten ihn zusammen mit dem Pharmazeut Rudolf Brenneisen, der die Tagung organisiert hatte. Diese endete freundschaftlich, war Dr. Mahmoud A. ElSohly doch Brenneisens Mentor. Brenneisen trug das Know-how der Cannabisforschung zweifelsohne in die Schweiz und setzte Meilensteine, der Tages-Anzeiger sprach sogar vom «Cannabis-Papst». Nach meinem Empfinden endete die Veranstaltung denn auch vor allem in Selbstbeweihräucherung.

In der anschliessenden Diskussion brachte eine Zuschauerin unter lautem Applaus ihren Unmut zum Ausdruck und forderte, dass nun auch wirklich etwas gemacht werden müsse. Die Kardinalfrage, inwiefern denn nun all diese im Raum versammelten Forschenden und Beamten gedenken, den Patienten wirklich gerecht zu werden und wie die mittelalterli-

chen Zustände zu beheben wären, blieb aber unbeantwortet.

Die Tagung war interessant und bestärkte mich nur noch mehr darin, auf eine vollständige Legalisierung hinzuwirken. Um wirklich etwas zu bewegen, braucht es die Maximalforderung.

Weitere Infos zur Tagung finden sich über hanflegal.ch/sacm2016



Vor dem «Reisebericht Amsterdam» auf den nächsten Seiten hier ein kurzer Blick auf die Situation von medizinischem Cannabis in den Niederlanden:

Medizinische Anwendung bleibt dem Gesundheitsbereich vorbehalten

Die medizinische Anwendung ist in den Niederlanden gang und gäbe, Patienten kommen billiger zu Cannabis als in Coffeeshops und die Qualität ist meist besser. Die Firma Bedrocan produziert dort medizinisches Cannabis und exportiert dieses auch, beispielsweise nach Deutschland. Trotzdem scheint das Thema Cannabis als Medizin zumindest in den Coffeeshops noch nicht angekommen zu sein. Internetquellen zufolge wurde ein Coffeeshop eröffnet, der sich auf die medizinische Anwendung ausrichten wollte und sogar CBD-Produkte führte – dieser wurde jedoch nach wenigen Tagen von den Behörden wieder geschlossen. Wie bei uns in der Schweiz wird es nicht gerne gesehen, wenn der medizinische Nutzen ausserhalb des Gesundheitsbereichs propagiert oder gar Produkte angeboten werden.

Eindrücke einer Reise nach Amsterdam

Vor gut fünf Jahren bin ich auf der Durchreise in Amsterdam vorbeigekommen und gleich als Erstes im Rotlichtviertel gelandet. Das war nun wirklich nicht meine Baustelle und die Hektik der Stadt überforderte mich. So zog ich damals nach gut einem halben Tag bereits weiter. Alles bekommt eine zweite Chance und so besuchte ich die Stadt abermals. Da ich mittlerweile auch Verwandte und Bekannte aus den Niederlanden gefunden hatte, bekam ich ganz abseits des Cannabis-Tourismus interessante Einblicke zu diesem Thema.

Entspannte Anreise per Nachtzug

Dem Geld und der Umwelt zuliebe reiste ich mit meiner besseren Hälfte im 6er-Liegewagen und so kamen wir nach gut 12 Stunden entspannt am Bahnhof Amsterdam Centraal an. Die Art der Reise hat durchaus Vorteile. So spart man sich eine Übernachtung, ist relativ ausgeruht und muss sich nicht mit irgendwelchen überrittenen Sicherheitskontrollen herumschlagen. Auf der gesamten Reise haben wir nicht einen Zollbeamten zu Gesicht bekommen, man liess uns zufrieden schlafen. Es soll aber erwähnt werden, dass selbst der Schmuggel von kleinen Mengen hart bestraft wird. Es ist also dringend davon abzuraten, ein «Souvenir» mitzunehmen.

Den ersten Tag verbrachten wir damit, ein paar Sehenswürdigkeiten in Amsterdam zu besuchen und beendeten diesen, müde von den ganzen Eindrücken, mit einem Nachtessen in der ersten biologischen Snackbar der Niederlande. Das Lokal Natuurlijk Smullen an der Jan van Galenstraat 78 bietet ein breites Sortiment an Fastfood an, wobei alles biologisch ist und selbst gemacht wird. Also ideal,

um ohne schlechtes Gewissen nach dem Coffeeshop-Besuch dem Fressflash nachzugehen.

Venedig Miniatur und Strandspaziergänge

Den Besuch im Coffeeshop musste ich aber auf den letzten Tag verschieben. Zum einen hatten wir uns ein Auto gemietet und kurven so noch ein wenig in der Gegend herum – Coffeeshop und Auto fahren geht halt gar nicht. Zum anderen waren die Coffeeshops in Haarlem, wo wir übernachteten, nicht sehr einladend. Dazu aber später mehr. Deutlich ruhiger ging es am nächsten Tag in Giethoorn zu und her. Das malerische kleine Touristendorf lädt ein, den Kanälen entlangzuwandern und gut zu speisen. Das Dorf mit seinen Kanälen, Brücken und kleinen Souvenirläden erinnert an Venedig im kleinen Format. Wer Lust hat, kann den Ort auch mit einem kleinen Elektroboot erkunden.

Tags darauf stand gegen Abend ein Besuch bei Verwandten in Rotterdam auf dem Plan. Zuvor verweilten wir am Strand und genossen dick eingepackt die steife Brise des Ozeans. Der Strassenverkehr in den Niederlanden und insbesondere rund um Rotterdam und den Europort ist für Schweizer eine echte Herausforderung. Vierspurige Autobahnen sind Standard, sechs Spuren nicht selten. So die Übersicht zu behalten und rechtzeitig die Ausfahrt zu erwischen, war ziemlich anstrengend, zumal die Ortsnamen unaussprechlich sind.

Cannabis ist kein Thema

In Amsterdam angekommen, fiel mir ziemlich schnell auf, dass die Stadt anders riecht.

Immer wieder weht einem selbst morgens früh süsslicher Duft um die Nase. Man könnte meinen, Cannabis sei omnipräsent, doch das trifft wahrscheinlich gerade mal auf einen Radius von einem Kilometer innerhalb von Amsterdam zu. In anderen Gegenden gibt es keine Coffeeshops oder man muss sie explizit suchen. In den Medien finden sich ebenso wenig Hinweise auf die spezielle Gesetzeslage wie im TV. Es scheint normal zu sein und niemanden zu kümmern.

Für die Jugendlichen ist es ebenso wenig ein Thema, Alkohol scheint da immer noch einigebeliebter zu sein. Von einem Hype kann nicht die Rede sein und der Besuch in einem Coffeeshop ist für die meisten nicht alltäglich, sondern eher ein selteneres Vergnügen, über das auch nur unter vorgehaltener Hand gesprochen wird – die Eltern sehen das halt nicht gern. Die liberale Haltung gegenüber dem Genussmittelkonsum hat aber noch eine andere Facette. So wurde mir berichtet, dass an Partys durchaus auch andere Drogen wie MDMA konsumiert würden, es jedoch weniger Probleme gäbe. Da es kein Tabuthema ist, können die Konsumenten einen kompetenten Umgang erlernen.

Coffeeshop ist nicht gleich Coffeeshop

Am letzten Tag besuchten wir nochmals Amsterdam und machten es uns in einem Coffeeshop gemütlich. Bereits am ersten Tag war klar, dass es nicht sinnvoll ist, in den erstbesten Coffeeshop zu rennen, da nicht alle wirklich einladend sind. Es ist offensichtlich, dass das Grass-Business noch immer eher toleriert statt legalisiert ist. Das halb-legale Image wird denn auch oft gepflegt und so findet man Coffeeshops in allen Variationen. Es hat welche, die eher an Souvenirshops erinnern, andere machen einen auf gestylten Club mit Türsteher und Metalldetektor, während andere einfach nur spezielle Cafés sind. Ich muss aber sagen, dass ich die wenigsten wirklich als einladend empfand. Oft sind gerade die touristischen Coffeeshops in der Innenstadt darauf aus, Touristen möglichst potentes, wohlduftendes

Grass zu verticken – den Flair des kleinen Schweizer Hanfladens der 90er-Jahre sucht man vergebens.

Die Krux mit der Qualität

Was vielen nicht bewusst ist: Der Verkauf von Cannabis ist in der Niederlande mehr geduldet als wirklich legal. Die Coffeeshops haben ziemlich wurr anmutende Rahmenbedingungen, an die sie sich halten müssen. So darf ein Coffeeshop nicht mehr als 500 Gramm an Lager haben. Oft muss mehrmals täglich Nachschub von aussen geholt werden. Der gewerbliche Anbau und der Besitz von grösseren Mengen ist weiterhin illegal: Die Coffeeshops beziehen das, was sie verkaufen, vom Schwarzmarkt. Dieses sogenannte Hintertürproblem bringt denn auch gewaltige Nachteile für die Konsumenten mit sich, denn das Weed stammt immer noch von einem völlig unkontrollierten Markt. Coffeeshops verkaufen, was sie halt grad so auf dem Schwarzmarkt kriegen, so gibt es kein permanentes Angebot an Cannabis-Sorten. Das Menü, also die Auswahl an kaufbarem Cannabis, wechselt täglich und die Qualität ist oft auch stark zu bemängeln. Im Cannabis College kann man dann auch sein Weed noch testen – was selbstverständlich die wenigsten machen. Zwar wird bei diesen Mengen nicht mehr aktiv gestreckt, doch finden sich fast überall noch Düngerrückstände oder Pestizide, und das in fast jeder Stichprobe.

Viele hochpotente Sorten

Das Angebot scheint extrem breit zu sein, doch was man ziemlich schnell vermisst, ist eine klare Deklaration auf dem Menü. Oft wird gerade noch zwischen Indica und Sativa unterschieden und eine kleine Bemerkung zur Wirkung gemacht. Angaben zur Potenz findet man praktisch nie. Viele Touristen nehmen halt einfach nur Weed, das möglichst reinhaut und einen schillernden Namen hat. Freunde, die wir besucht haben und die erst seit Kurzem in den Niederlanden leben, hatten denn auch keinen guten

Eindruck von den Coffeeshops. Sie seien halt mit Freunden in einen Coffeeshop gegangen, der sich als nicht so seriös herausstellte und konsumierten hochpotentes Gras, das sie nicht gewohnt waren. Das Resultat war eine eher unschöne erste Erfahrung. Da wurde mir auch ziemlich schnell klar, warum sie sich partout um den Vorschlag herumdrückten, mit uns einen Coffeeshop zu besuchen.

Es geht auch gediegen

Meine Recherche brachte uns dann zu einem kleinen Coffeeshop namens Sibirëi – der einzige, der THC-Gehalt und auch CBD-Gehalt auswies. Dies ist auch interessant für Patienten, denn sie finden dort oftmals auch CBD-reiche Sorten. Der Ort erinnert denn auch mehr an ein Café, bietet richtig guten Kaffee an und verfügt über eine leckere Auswahl an Tees. Die Bedenken unserer Freunde waren dann auch schnell verflogen und ich besorgte mir ein Outdoor-Sativa namens Purple. Das Verdampfen des Krautes war jetzt geschmacklich nicht besonders lecker, aber die Wirkung war nicht zu verachten und machte mir die Heimreise sehr erträglich.

Beschwerliche Heimreise

Eigentlich hatten wir ja ein Doppelbett im Schlafwagen gebucht, um uns noch eine schöne Rückreise zu genehmigen. Am Bahnhof stellte sich jedoch heraus, dass der Zug irgendwo an der deutschen Grenze liegen geblieben war. Also mussten wir mit dem Regionalzug nach Arnhem und von dort per Car über die deutsche Grenze nach Oberhausen.

Die Deutsche Bahn machte ihrem Ruf dann zusätzlich alle Ehre, indem der verwaiste Zug genau so übergeben wurde, wie er am morgen verlassen worden war – inklusive aller Hinterlassenschaften. Dank dem Besuch des Coffeeshops vor der Abreise liess ich das Ganze aber entspannt vorübergehen. Mit über zwei Stunden Verspätung erreichten wir einigermassen ausgeschlafen wieder Zürich.

Ein Modell mit Verbesserungspotential

Das ursprüngliche Ziel des niederländischen Modells, die Trennung von harten und weichen Drogen, scheint sehr gut erreicht worden zu sein. Mir ist nirgends ein Dealer begegnet und es irrten auch keine Junkies umher. Ich erfuhr, dass es gerade in den 70ern ganz anders zu- und hergegangen sein soll. Da wurde man an jeder Strassenecke angequatscht, ob man Gras oder halt andere, härtere Drogen haben wolle. Diese Zeiten sind definitiv vorbei, dennoch bleibt der Konsument das schwächste Glied in der Kette. Der Anbau ist illegal – selbst wenn dieser gelegentlich toleriert wird, fehlt es an Qualitätsstandards und Kontrollmöglichkeiten. Wie viel «bio» im teilweise verkauften Biogras wirklich drinsteckt, bleibt der Fantasie überlassen. Es gibt hier nur eine Lösung: regulierter Anbau und ein transparenter Markt, bei dem der Kunde die Wahl hat.

Europa muss nachziehen

Das etwas verruchte Image, das immer noch zu spüren ist, ergibt sich aus dem Tourismus in Kombination mit der halbherzigen Gesetzgebung. Man sieht und erkennt den Drogentourismus, der unerfahrene und oft auch unverantwortliche Konsumenten aus aller Welt in die Stadt bringt. Das Image scheint auch gut gepflegt zu werden, man will bewusst den Eindruck erwecken, dass die Grenzen überschritten werden. Amsterdams inszeniert sich, egal ob mit dem Erotik-Viertel, der Ausstellung «Körperwelten» von Gunther von Hagens oder halt eben Cannabis. Doch gerade Letzteres könnte sich ändern, wenn Cannabis endlich europaweit freigegeben würde. Amsterdams Coffeeshops müssten sich neu definieren und ähnlich wie in den USA könnte sich ein Markt etablieren, der hohe Qualität und Seriosität als Markenzeichen mit sich bringt.

Doch bis dahin müssen wir weiter kämpfen. Es wäre schön zu sehen, wenn die Schweiz ihre Pionierrolle wieder einnehmen und mit einem gut regulierten Markt der Niederlande zum Vorbild werden könnte.

Liste der Firmen, die uns unterstützen

1000

Kayashop-Yverdon

Rue des Moulins 17
1400 Yverdon-les-Bains
024 425 45 32
www.kayashop.ch

3000

CannaTrade.ch AG

Monbijoustrasse 17
3011 Bern
031 398 02 35
www.cannatrade.ch
info@cannatrade.ch

Fourtenty Trendshop

Kramgasse 3
3011 Bern
031 311 40 18
www.fourtenty.ch

Fourtenty Growcenter

Worbentalstrasse 30
3063 Ittigen
031 371 03 07
sales@fourtenty.ch

4000

Nachtschatten Verlag AG

Kronengasse 11
4500 Solothurn
032 621 89 49
www.nachtschatten.ch

SWISS CANNABIS SA

Altgraben 31
4624 Härkingen
062 398 07 07
www.swiss-cannabis.com
www.hanftheke.com

6000

Artemis

Postfach 2047
Murbacherstrasse 37
6002 Luzern
041 220 22 22
www.artemis-gmbh.ch
contact@artemis-gmbh.ch

Druck & Grafik Atelier

«**CANNY**»
Rosentalweg 11
6340 Baar
041 720 14 04
www.canny.ch

8000

Ananda City

Zwinglistrasse 23
8004 Zürich
044 242 45 25

Bio Top Center GmbH

Growshop
Konradstrasse 28
8005 Zürich
044 272 71 21

Rollladen

Core Skateshop & Testboardcenter
Konradstrasse 72
8005 Zürich
044 271 48 48
www.roll-laden.tv

Inter Comestibles 87 AG

Binzstrasse 23
8045 Zürich
044 274 10 10
www.intercomestibles.ch

Folgende Organisationen und Firmen unterstützen unsere Arbeit. Die Liste ist nach Postleitzahlen sortiert. Für 200 Franken im Jahr kann eine Firma hier auf sich aufmerksam machen. Bei Vereinen machen wir gerne eine Austauschmitgliedschaft.

GRUENHAUS AG

Herostrasse 7
8048 Zürich
043 343 06 63
info@gruenhaus-ag.ch

8100

HighLifeStyle

Headshop, Fashion & Community
www.highlifestyle.ch
info@highlifestyle.ch

Hemag Nova AG

Grosshandel Papers
und Rauchzubehör
8355 Aadorf
052 366 31 31
www.hemagnova.ch

Holos GmbH

Fischingerstrasse 66
8370 Sirnach / gleich bei Wil/SG
071 966 60 22
www.holos.ch

Tamar Trade GmbH

Aromed Vaporizer und Head-Shop
Technikumstrasse 38
8400 Winterthur
052 212 05 12
www.rastaman.ch

Holos GmbH

Samstagernstrasse 105
8832 Wollerau am Zürichsee
044 786 14 19
www.holos.ch

Vapes'n'Dabs

Vaporizer und funktionales Glas
055 420 420 9
www.vapesndabs.ch
info@vapesndabs.ch

9000

BREAKshop

Gaiserwaldstrasse 16 A
9015 St. Gallen
071 220 88 48
www.breakshop.ch
info@breakshop.ch

Vaporizer.ch

Gaiserwaldstrasse 16 A
9015 St. Gallen
071 220 88 48
www.vaporizer.ch
info@vaporizer.ch

Hanfepeter

Din Fründ für Rauchzuebehör!
Im Dorf 23
9203 Niederwil
071 393 15 46
www.hanfepeter.ch
info@hanfepeter.ch



Legalize it!

Impressum und Zuständigkeiten Magazin und Verein Legalize it!

Impressum

Magazin Legalize it!

Frühling 2017 Ausgabe 76

Herausgeber

Verein Legalize it! Quellenstrasse 25,
Postfach 2159, 8031 Zürich

Redaktion

Sven Schendekehl sven@hanflegal.ch
Fabian Strodel fabian@hanflegal.ch

Mitarbeit in dieser Ausgabe

Markus Graf (Artikel Reisebericht Amsterdam sowie Tagung Hanf in der Medizin)

Telefon

079 581 90 44

Am besten Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, jeweils nachmittags

Web

www.hanflegal.ch

Mail

li@hanflegal.ch

Erscheinen

Vier Ausgaben pro Jahr

Auflage

1'600 Exemplare

Druck

saxoprint.ch

Vorstand

Verein Legalize it!

Seit Anfang 2017 sind wir nun zu viert im Vorstand des Vereins Legalize it! und folgendermassen zu erreichen:

Fabian Strodel	fabian@hanflegal.ch
Markus Graf	markus@hanflegal.ch
Nino Forrer	nino@hanflegal.ch
Sven Schendekehl	sven@hanflegal.ch
Sekretariat	li@hanflegal.ch

Mitgliedschaft

Verein Legalize it!

Mitglieder erhalten unser vierteljährliches Legalize it! sowie die Rechtshilfebroschüre Shit happens, können gratis Rechtsfragen stellen und unterstützen unsere Arbeit. Der Mitgliederbeitrag beträgt 50 Franken und kann gerne aufgerundet werden.

Mitgliederbeiträge und Spenden

ermöglichen uns weitere Taten:
PostFinance-Konto 87-091354-3 oder
IBAN CH02 0900 0000 8709 1354 3. *Merci!*

Zuständigkeiten

Verein Legalize it!

Die Leitung des Vereins ist Aufgabe aller Vorstandsmitglieder. Im Detail haben wir die Verantwortlichkeiten folgendermassen aufgeteilt:

- ➔ Für die Finanzen/Buchungen und die Infrastruktur/ICT sind Fabian und Sven zuständig.
- ➔ Die Website hanflegal.ch mit Wiki und Mail wird von Fabian betrieben.
- ➔ Das Projekt Initiative verantworten Nino (Mediananfragen, Initiativtreffen) und Markus (Unterstützer-Datenbank, Newsletter).
- ➔ Die Redaktion des Magazins Legalize it! und der Rechtshilfebroschüre Shit happens bilden Fabian (Grafiken und Korrekturen) und Sven (Layout, Produktion und Versand).
- ➔ Für Werbung (Banner, Beilagen, Inse-
rate) ist Sven zuständig.
- ➔ Die Accounts bei Facebook und Twitter betreiben Markus und Nino.
- ➔ Rechtliche Fragen beantwortet Sven.